

liche Zusammenfassung – gerade genug jedoch, um auch dem nicht Polnisch Lesenden den Appetit auf das Buch zu machen, den es verdient.

Konstanz

Thomas Wunsch

Oscar Halecki: *Jadwiga of Anjou and the Rise of East Central Europe*. Edited with a foreword by Thaddeus V. Gromada. (Atlantic Studies on Society in Change, No. 73; East European Monographs, No. CCCVIII.) Columbia University Press. New York 1991. XVI, 400 S., \$ 49.50.

Das vorliegende Buch ist die letzte Arbeit des polnischen Historikers Oscar Halecki, der seit 1940 im nordamerikanischen Exil lebte und lehrte. 1969 begann H. mit den Studien über Hedwig von Anjou, die er zum 600. Geburtstag der polnischen Königin im Februar 1974 veröffentlichen wollte. Sein Tod 1973 verhinderte dies; erst nach den Veränderungen in Ostmitteleuropa, die er erwartet hatte, wurde das hinterlassene, von verschiedenen Personen überarbeitete handschriftliche Manuskript im Druck vorgelegt.

Ausgerichtet an der Person Hedwigs von Anjou (1374–1399), schreibt H. eine politische Geschichte Ostmitteleuropas in der Zeit zwischen den letzten Piasten im 14. Jh. und dem 1697 gewählten „schlimmsten König, den Polen je hatte“ (S. 343), August II. von Sachsen. Den Autor interessiert die Entwicklung der östlichen europäischen Zwischenregion, die er mit dem Begriff East Central Europe bezeichnet und die er für die Entwicklung Europas für ebenso wichtig hält wie die westliche Übergangszone, den lothringisch-burgundischen Raum. Für die geschichtliche Entwicklung Ostmitteleuropas waren nach Meinung des Autors Leben und Wirken der ungarischen Prinzessin Hedwig so grundlegend, daß er ihr kurzes Leben zum Thema der umfangreichen Untersuchung werden ließ. In dem gut lesbaren Buch beschreibt H. die Persönlichkeit Hedwigs und die Geschichte Polen-Litauens in Spätmittelalter und früher Neuzeit unter intensiver Berücksichtigung ihrer Eingebundenheit in die Geschichte Europas, vor allem aber des historischen Raumes zwischen Ostsee und Balkanhalbinsel.

Nach einer Einführung, die sich mit den Ursprüngen Ostmitteleuropas beschäftigt (S. 1–16), schildert der Autor im ersten Teil seines Buches zunächst in Kapitel I (S. 19–48) das Erscheinen der Anjous in Ungarn und das Ausgreifen auf die polnische Königskrone durch Ludwig, Hedwigs Vater, nach dem Tode Kasimirs des Großen im Jahr 1370. Das Problem der Nachfolgeregelung in Polen und Ungarn ist Gegenstand des Kapitels II (S. 49–76). Im Zusammenhang damit ergibt sich die Bedeutung Hedwigs, deren Kindheit im Kapitel III beschrieben wird (S. 77–109). Zunächst dem Habsburger Wilhelm, dem Sohn des Herzogs Leopold III., zur Ehe versprochen und bald für die Sukzession in Ungarn vorgesehen, überstürzten sich die Ereignisse nach Ludwigs Tod 1382. Nach der Königskrönung ihrer Schwester Maria in Ungarn blieb Hedwig das Erbe der polnischen Krone. Die in Polen maßgeblichen Adelskreise befürworteten aber die angestrebte Heirat mit dem Habsburger nicht, sondern setzten ihre Verbindung mit dem litauischen Prinzen Jagiełło durch, der durch die mit der Hochzeit einhergehende Taufe den christlichen Namen Władysław erhielt. Mit der Schilderung der Krakauer Hochzeit des Jahres 1386, die Hedwigs Leben und die Entwicklung Ostmitteleuropas tiefgreifend beeinflusste, beginnt die Beschreibung von Hedwigs Herrschaft in Polen im zweiten Teil des Buches. Im Kapitel IV macht H. deutlich, daß er im Verzicht auf die Hochzeit mit dem Habsburger und in ihrer Einwilligung in die Zukunft mit Jagiełło das eigentliche Verdienst der gerade zwölfjährigen Königstochter um den Aufstieg Ostmitteleuropas sieht (S. 113–172).

An der Seite Władysław Jagiełłos verwirklichte Hedwig mit großer Eigeninitiative die Verbindung des zukünftig diarchisch beherrschten Polen mit Litauen. Im Kapitel V

(S. 173–212) wird ihre Rolle in den Auseinandersetzungen vor allem mit dem immer feindlichen Deutschen Orden, aber auch mit Jagiełłos Neffen Witold, mit ihrem Schwager Sigismund und nicht zuletzt mit dem wendigen, zwischenzeitlich auf eine Teilung Polens hinarbeitenden Herzog Ladislaus von Oppeln beschrieben. Ihr diplomatisches Vorgehen, ihre Friedensliebe und ihre Frömmigkeit waren nach H. maßgeblich für den Erfolg Polen-Litauens und die kommenden Friedensjahre, denen sich der Autor im Kapitel VI (S. 213–258) zuwendet. In ihrem Verzicht auf eine mögliche Nachfolge in der ungarischen Königsherrschaft nach dem Tod ihrer Schwester im Mai 1395 sieht H. eine weitere zentrale Handlung für den Bestand Polen-Litauens und den Frieden der gesamten ostmitteleuropäischen Region. Während Hedwig Einheit und Erfolg der Union durch Verzicht absicherte, strebte Witold nach der Expansion Litauens durch militärischen Erfolg gegen die Tataren des Südostens. Seine Niederlage und die dadurch entstehende Gefahr erlebte Hedwig nicht mehr. Sie starb, kurz nach der Geburt eines noch vor ihr verstorbenen Kindes, im Alter von 24 Jahren am 14. 7. 1399.

Der dritte Teil des Buches beschäftigt sich mit Hedwigs Nachleben, das H. direkt mit den zwei folgenden großen Jahrhunderten polnischer Geschichte in Verbindung bringen will. Im Kapitel VII beschreibt er die auf ihren Tod folgenden Jahrzehnte (S. 261–291), in denen nach Meinung des Autors vor allem ihre frühere Politik Polen-Litauen in die Lage versetzte, einerseits gegen äußere Feinde wie Russen und Tataren, vor allem aber den 1410 bei Tannenberg/Grunwald besiegt Deutschen Orden zu bestehen, andererseits durch Jagiełłos vierte Ehe doch noch eine eigene Dynastie zu begründen, die bis zum Jahr 1572 herrschen sollte. Die Zeit dieser Jagiellonen ist das Thema des Kapitels VIII (S. 293–331); einen Ausblick in die jüngere Entwicklung Ostmitteleuropas vermittelt das letzte Kapitel IX (S. 333–358).

H. schrieb seine Darstellung aus dezidiert polnischer Warte und mit dem Gefühl eines polnischen Patrioten. Obwohl ihm eine verständliche Arbeit zur Rolle der Anjou-Prinzessin im Prozeß der Formierung Polen-Litauens im ostmitteleuropäischen Rahmen gelungen ist, befremdet zuweilen die ausschließlich positive Beurteilung seiner Protagonistin und die einseitig nationale Sicht auf die Politik des späten Mittelalters. Es verwundert nicht, daß der Autor im Deutschen Orden einen unerbittlichen Gegner Polens ausgemacht hat, in dessen Kontinuität so manche weitere, für Polen nachteilige historische Entwicklung interpretiert werden kann. Aber die Hedwig und Jagiełło gegenüber zuletzt feindselig eingestellte Politik Ladislaus' von Oppeln damit zu begründen, daß der schlesische Herzog in Wirklichkeit ein germanisierter Fürst gewesen sei, mutet heute anachronistisch an (S. 205). Auch den östlichen Nachbarn Polens und Litauens bringt H. keine großen Sympathien entgegen. Dies gipfelt zuletzt in seinem Bekenntnis zu Józef Piłsudski, der die Union der Jagiellonen habe wiederbeleben wollen (S. 357).

Formal sind eine Reihe von Fehlern in der Schreibweise von Namen sowie in Anmerkungssystem und Literaturverzeichnis anzumerken, die wohl vor allem dadurch verursacht wurden, daß bei der Überarbeitung des handschriftlichen Manuskripts keine der deutschen Sprache mächtigen Mitarbeiter beteiligt wurden. Dem Buch sind drei genealogische Tafeln sowie ein Personen- und ein Ortsregister beigegeben. Zur besseren Verständlichkeit der einen großen geographischen Raum behandelnden Arbeit wären einige thematische Karten nützlich gewesen.

Berlin

Matthias Hardt

Maria Bogucka: Anna Jagiellonka. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Wrocław, Warszawa, Kraków 1994. 182 S., 30 Abb. i. T.

Die vorliegende Veröffentlichung der bekannten polnischen Historikerin Maria Bogucka hat wissenschaftlichen Charakter, weil sie in breitem Umfang auf ungedruckten